

Der Rhythmus über die Zeit

Ich wuchs an der Grenze Siebenbürgens auf, in jener schönen Gebirgslandschaft des einstigen Österreich-Ungarns, die sich am tiefsten in den Südosten hineinpflegte. Meine mütterlichen Vorfahren sind Kronstädter. Ihr Stammhaus steht noch, nahe der Weberbastei, an deren Schusslöchern wohl auch sie gewacht hatten, wenn vor den Mauern die Türken lagerten. Mein Vater entspross einer Bauernfamilie, die während der vortheresianischen Ansiedlung, vermutlich von der Mosel, ins Banat kam. Der Grossvater wanderte von dort nach Siebenbürgen weiter, und sein Sohn war viele Jahre lang leitender Beamter der bei Kronstadt liegenden Zuckerfabrik, in deren Gärten und Feldern ich die ersten Kinderschritte übte.

Rund um die Fabrikniederlassung breiten sich ~~Acker~~ bis an die Berge aus, mächtig überschattet von den Grenzkämmen der Karpaten. Die reiche Hochfläche wurde vor siebenhundert Jahren der Wildnis durch Deutsche abgerungen, aus deren Schweiss die Dörfer stiegen und die Stadt als Hüterin des Abendlands an den Pässen zum Orient.

Schon in der Kindheit, später dann am uralten deutschen Honterusgymnasium Kronstadts lernte ich in dieser geschichtlichen Landschaft, die zugleich Heimat von zwei anderen Völkern ist, ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ eigenes Volkstum als gottgegebenes Gut begreifen, fremde Art aber kennen und verstehen. In erlebnishafter Selbstverständlichkeit wurde mir und meinen Kameraden der Blick für Weite und Tragik unseres Volksschicksals geschärft und der Ostraum in seinem Wesensgesetz, seiner ~~XXXX~~ ^{der} Gestaltung bedürftigen Viel- und ~~Viel~~ ^{Viel}spältigkeit, seiner Not und ~~seiner~~ Herrlichkeit vertraut. Damals setzte sich schon in mir der Keim fest zur Darstellung dieser Lebensfülle, die in meiner Dichtung später einen breiten Platz einnehmen sollte.

Der Weltkrieg rief mich von der Schulbank zu den Fahnen. Ich erlebte ihn an der Südfront bei den Kaiserjägern Tirols. Nach dem Machtwechsel in Siebenbürgen ^{zum österreichischen Staat} ~~eingezogen~~, nahm ich 1919 an dem Feldzug gegen das rote Ungarn teil. Erst im nächsten Jahr legte ich den Soldatenrock ab und fuhr zum Studium nach Berlin. Verwirrt ging ich durch die Irrsal jener Tage.

Als ich nach vier Jahren heimkehrte, zwei Diplome in der Tasche, die zu

verwerten ich keine Lust verspürte, gründete ich mit einem Freund die Zeitschrift "Klingsor" in Kronstadt, die sich bald zu einem wichtigen kulturellen Organ des Deutschums^m/Siebenbürgen entwickelte.

In Gedichten, Geschichten, Novellen und vielen Aufsätzen begann mein schriftstellerisches Werk. Wie in jeder Dichtung prägte sich darin des Verfassers eigener Weg aus, der in verschiedene Gebiete führte. Die Leidenschaften des menschlichen Herzens, Stille und Grösse der Natur, die Schicksalssterne unseres Daseins, Geschichte, Weite und Sendung unseres Volkes und damit die Fragen der europäischen Ordnung trieben mich zur Äusserung und werden mich auch fernerhin bewegen.

Meine ersten Bücher erschienen in Siebenbürgen, Gedicht- und Erzählungsbände, die folgenden im Reich, wo mehrere Novellen, ein Gedichtband und Romane bisher veröffentlicht wurden. Des lieben Brotes wegen war ich lange Jahre hindurch Zeitungsschreiber in Siebenbürgen. Nun kann ich mich der Dichtung allein widmen, und wohne gegenwärtig in Oberbayern, von wo ich nach einiger Zeit wieder in die Heimat zurückzukehren gedenke.

3150 b. 11.